

BESUCH IM BRENNENDEN BERG

Bergbaumuseum Bad Häring



Als „Brennender Berg“ ist der Pölven, der Hausberg von Bad Häring, seit mehreren hundert Jahren bekannt. So lag es wohl nahe, auch das interaktive Bergbaumuseum im Ortszentrum nach dem Motto „Der brennende Berg“ zu gestalten. Im Auftrag des Tourismusverbandes Ferienland Kufstein konzipierte das Unternehmen *„Entertaining Architecture Kufstein“* im Mai 2009 eine touristische Attraktion, welche die 250 Jahre lange Tradition des Bergbaus in dieser Region beleuchtet, die Geschichte mittels gesammelter Objekte nicht nur starr in Museumsvitrinen ausstellt, sondern auch zum Mitmachen animiert. Eine sympathische Erscheinung ist Haui, der Bergmann; obwohl ein Animatronic, welcher durch einen Knopfdruck zum „Leben“ erweckt wird, wirkt er doch sehr „menschlich“.

Das **Bergbaumuseum**, welches sich im Kellergewölbe des Café Linde im Ortszentrum von Bad Häring befindet, ist frei zugänglich und täglich von 09.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. So stellt das Museum eine Art Besucherzentrum dar und gilt als erste Station einer Reihe von Attraktionen zum Thema Bergbau in Bad Häring für Kinder und Erwachsene. Weitere Stationen sind der knapp 5 km lange Rundweg „Erlebnisweg Bergbau“ sowie der Bergbauspielplatz.

Die Bergbaugeschichte

Die Bergbaugeschichte, deren Beginn einem Preisausschreiben zugrunde liegt, ist sehr abwechslungsreich und sollte hier kurz geschildert werden. Im 18. Jahrhundert, zur Zeit der intensiven Salzgewinnung in der Saline Hall, wurde viel Brennholz benötigt. Das Feuer heizte die Sudpfannen, in welchen das Salz ausgekocht wurde. Die Wälder um Hall wurden stark abgeholzt und das Brennmaterial war durch die rege Salzgewinnung bald verbraucht.

Im Jahre 1766 sollten im Auftrag von Maria Theresia, der Kaiserin höchst persönlich, mittels eines Preisausschreibens Kohlelagerstätten in der Monarchie gefunden werden um alternatives Brennmaterial zu beschaffen. Der Knappe Jakob Weindl meldete daraufhin ein Kohlevorkommen in Häring – dies war der Beginn des Kohlebergbaus im Pölven. Die bäuerliche Bevölkerung der Gegend konnte durch den Transport der **Kohle** nach Kirchbichl willkommene Zusatzeinkommen verzeichnen, auch brachte die verstärkte Innschiffahrt neue Einkommens- und Beschäftigungsmöglichkeiten.



Neben der Braunkohle wurde ein weiterer Schatz aus dem Berg herausgeholt: der zur Zementherstellung verwendete **Mergel** konnte auch nach Ende des Kohlebergbaus seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gefördert werden und sicherte so den Wirtschaftszweig „Bergbau“. Der Kohlebergbau wurde 1956 endgültig eingestellt.

Die Sozialgeschichte

Durch die Tätigkeiten im Berg veränderten sich auch die sozialen Strukturen der meist bäuerlichen Bevölkerung. Arbeiter von außen kamen in den Ort, Frauen erhielten die Möglichkeit, selbst (in kleinem Rahmen) erwerbstätig zu sein. Mit dem Kohlebergbau kann vom Beginn der Industrialisierung in Tirol gesprochen werden. Als sehr traditionsverbunden galten die Knappen, sie schlossen sich zu Vereinen zusammen, so war z.B. die Knappenmusikkapelle von zentraler Bedeutung.



Das soziale Gedankengut und die Sozialdemokratie konnten in Bad Häring dank der vielen Knappen einen besonderen Stellenwert gewinnen. Als sehr sozial engagiert galten die Häringer Knappen, Häring war nach Ende der Monarchie auch eine von vier Tiroler Gemeinden, welche einen sozialistischen Bürgermeister stellte. Das Vereinsheim des Konsumvereins, welcher Ende des 19. Jahrhundert im Ort gegründet wurde, beherbergt heute das Café Linde und im Kellergewölbe das Bergbaumuseum.

Im Bergbaumuseum wird anhand von historischen Objekten und alten Fotografien die Sozialgeschichte dargestellt und durch interaktive Stationen dem Besucher von Heute bildlich vor Augen geführt. Am Ende des Raumes zeigt sich die nachgebildete Stube des Bergmannes „Hau“, er selbst zeigt sich in Bergmannsmontur und kann per Knopfdruck „lebendig“ gemacht werden. So beginnt er, sich zu bewegen und zu sprechen und er erzählt aus seinem bewegten und oft auch harten Leben als Bergmann. Hau übernimmt die Rolle des Museumsführers und entführt den Besucher in eine für viele unbekannt Welt ...

Schwefelquelle und Heilbad

1942 wurde der Kohlebergbau erstmals eingestellt. Die bekanntermaßen schwierige Nachkriegszeit versuchte, den Bergbau wieder anzukurbeln und es wurde nach weiteren Kohlevorkommen gesucht. Der „Zufall“ wollte es wohl so, dass im Jahre 1951 anstelle von Braunkohle eine starke Schwefelquelle entdeckt wurde. Aus knapp 300 m Tiefe trat Schwefelwasser aus, aufgefangen wurde es in einem einfachen Holzbottich.

Bereits 1953 bezeichnete die Tiroler Landesregierung diese Vorkommen als „Heilquelle“, fünf Jahre später wurde das Kurmittelhaus erbaut. So entwickelte sich ein neuer Wirtschaftszweig in dieser Region und der „Gesundheitstourismus“ begann zu blühen. Behandelt wurden und werden vor allem rheumatische Erkrankungen der Gelenke und Gefäße sowie Beschwerden des Bewegungsapparates. Den Beinamen „Bad“ erhielt Häring im Jahre 1965.



Selbstverständlich findet dieser weitere Schatz aus den Bergen eine besondere Erwähnung im Bergbaumuseum und die Entwicklung des Kurbades wird aufgezeigt.

Die Darstellung der Sozial- und Kulturgeschichte des ehemaligen Bauerndorfes Häring, welches durch seine Schätze aus den umliegenden Bergen einen besonderen Stellenwert im Tiroler Unterland erreichen konnte, gelingt im Bergbaumuseum Bad Häring auf eindrucksvolle Art und Weise.

Öffnungszeiten: täglich von 09.00 – 17.00 Uhr

Adresse: A-6323 Bad Häring, Dorfstraße 8 (Café Linde, im Kellergewölbe)

Tel.: +43 (0) 5372 / 62207 – Ferienland Kufstein, Tourismusinformation

Mail: info@kufstein.com

www.kufstein.com

© Land Tirol; Mag. phil. Simone Gasser MAS, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 – Bad Häring, Bergbaumuseum, Fassade
- 2 – Bad Häring, Bergbaumuseum, Hau – der Bergmann
- 3 – Bad Häring, Bergbaumuseum, Blick in den Ausstellungsraum
- 4 – Bad Häring, Bergbaumuseum, Blick in den Ausstellungsraum